Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 16 (1940-1941)
Heft: 5

Artikel: Wie verwalte ich meinen Notvorrat?
Autor: Burri, J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1066945

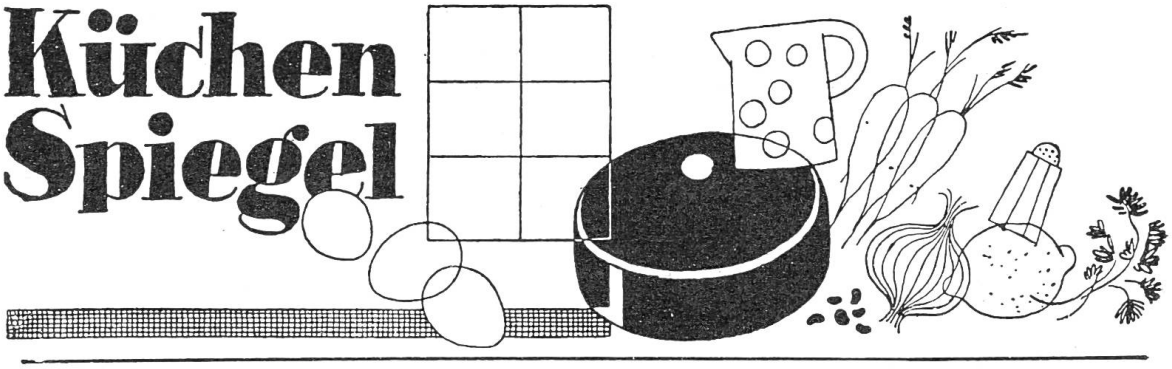
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Wie verwalte ich meinen Notvorrat?

Von J. Burri

Es gibt Dinge, die im Wechsel der Zeit gegensätzlich beurteilt werden; zuzeiten stehen sie in der öffentlichen Achtung hoch im Kurse, dans andere Mal werden sie in Grund und Boden hinein verdammt. Zu diesen Dingen gehört der Notvorrat. Heute erklärt man, bescheidener Notvorrat ist brav, grösserer ist böse. Aber keine Amtsstelle hat sich bisher darüber geäussert, bei welcher Pfundzahl die Tugend zum Laster wird.

Der Notvorrat bereitet seiner Besitzerin auch sonst keine ungetrübte Freude. Dreifacher Verlust droht: man hat doch qualitativ und mengenmässig nicht genau das gekauft, was man eigentlich benötigt und muss nun Dinge brauchen, die einem nicht ganz dienen. Einiges verdirbt auch bei sorgfältiger Pflege, und schliesslich die dritte und wichtigste Verlustquelle: Vorrat verführt zum Mehrverbrauch, besonders bei Waren, die man bisher nicht gewohnt war, auf Vorrat zu kaufen.

Soll der Verlust aus der Vorratshaltung auf ein Mindestmass begrenzt werden, so erfordert dies in mehrfacher Hinsicht eine bewusste Verwaltung.

Einmal in der Verrechnung. Es ist sehr zu empfehlen, über den Notvorrat ein Verzeichnis nach Menge und Kosten aufzustellen und dieses nachzuführen, das heisst zuzuschreiben, was neu hinzukommt und abzuschreiben, was in die Küche zum Verbrauch geht, natürlich nicht in kleinsten Mengen, sondern nach Pfunden oder Kilo. In Zeitabständen von vielleicht zwei Monaten ist dieses Verzeichnis anhand der Bestände nachzuprüfen.

Wer die Nahrungskosten in einer Haushaltbuchführung registriert, für den entsteht das Problem der richtigen Zurechnung des Verbrauchs auf die einzelnen Monate und Jahre.

Ein einfaches Verfahren ist das folgende: man bucht die Anschaffungen auf Vorrat gleich wie die Käufe für den sofortigen Verbrauch, als Aufwand. Am Jahresende schätzt man den vorhandenen Vorrat ungefähr nach seinem Wert und zieht diesen Betrag in der Rubrik « Nahrungsausgaben » ab. So erhält man den richtigen Jahresaufwand. Zieht sich die Sache über mehrere Jahre hin, so muss man jeweilen am Abschluss den Unterschied zwischen dem Aufwand am Anfang und demjenigen am Schlusse des

Jahres zu den wirklichen Jahresausgaben zuzählen, falls es ein Minderbestand, und davon abzählen, falls es ein Mehrbestand ist.

Bei diesem Verfahren muss man allerdings auf die monatliche Kontrolle der Nahrungsausgaben verzichten, die in einer Zeit steigender Preise sehr wertvoll wäre. Früher konnte man einfach die Nahrungsausgaben während eines Monats dem Verbrauch gleich setzen. Die kleinen Differenzen in den Vorräten von einem Monatsende auf das andere machten wenig aus. Heute ergibt diese Rechnungsweise gewöhnlich falsche Zahlen. Eine genaue Kontrolle des monatlichen Nahrungsaufwandes lässt sich nur mit zusätzlicher Rechenarbeit erreichen. Für denjenigen, der Wert darauf legt, auch bei Vorratswirtschaft zu wissen, wieviel er für Nahrung monatlich wirklich braucht, sei das andere Verfahren angegeben. Es ist nicht so kompliziert, wie es sich liest.

Vorratsanschaffungen werden nicht als Verbrauch gebucht, sondern in einer besondern Rubrik. Über die Anschaffungen wird, wie oben beschrieben, ein Verzeichnis nach Menge und Wert geführt. Jedesmal, wenn vom Vorrat ein Kilo in die Küche genommen wird, notiert man das nach Menge und Wert auf einem Zettel. Am Monatsende wird nach diesem Zettel das Vorratsverzeichnis korrigiert, die Summe in Franken wird im Haushaltungsbuch als Nahrungsverbrauch aufgeschrieben und das Geld in eine besondere Kasse gelegt. Aus dieser Kasse wird, wenn nötig und möglich, der Vorrat wieder ergänzt. Jedenfalls muss der Anschaffungswert des jeweiligen Vorrats plus der Bestand der Separatkasse gleich dem Werte dessen sein, was als Vorrat ursprünglich angeschafft worden ist. Über die Vorratskasse wird auf einem Zettel Rechnung geführt, der beim Gelde liegt. Diese Art der Rechnung lässt sich natürlich auch ausdehnen auf die in normalen Zeiten üblichen Vorräte an Konserven, frischem Obst und Kartoffeln. Immerhin führt das etwas weit.

zum guten Kaffee